

Gelege- und Kükenschutz in der Wesermarsch

EU-Vogelschutzgebiet V64 (Marschen am Jadebusen)

Ergebnisbericht 2015



Uferschnepfen-Schlupf am 9. Juni

Auftraggeber: Landkreis Wesermarsch



**BÜRO FÜR ÖKOLOGIE
UND LANDSCHAFTSPLANUNG**

Matthias Bergmann, Dipl.-Ing. Landespflege

Krummackerweg 16 a, 26605 Aurich / Ostfriesland

Tel. 04941 – 604 60 10, Mobil 0152 – 533 98 203

bergmann@natur-ostfriesland.de

www.bergmann-landschaftsplanung.de

Aurich, im August 2015

1. Einleitung

Der Gelege- und Kükenschutz im VSG V64 (Marschen am Jadebusen) wird bereits seit 2008 durchgeführt. Seit 2011 sind zumindest im Augustgroden die Brutbestände von Uferschnepfe und Austernfischer stabil, der Kiebitz konnte 2015 wieder deutlich im Bestand zulegen, während der Rotschenkelbestand 2015 auf die Hälfte des Vorjahreswertes sank. Hier können aber auch methodische Gründe eine Rolle spielen, da viele Flächen im Augustgroden nicht mit dem Seil geschleppt wurden. Insgesamt konnten wieder 150 Gelege markiert werden und damit so viele wie in anderen normalen Jahren.

Insgesamt gab es bei der Uferschnepfe in diesem Jahr erstaunliche viele erfolgreiche Nachgelege, so dass sich der Schlupf außergewöhnlich lang bis Mitte Juni erstreckte. Dafür gab es auch den Verlust eines Brutpaares vermutlich durch Wiesel.



Abb. 1: Auf dem Nest angefallenes Uferschnepfenweibchen mit stark blutender Halswunde. Der Vogel starb drei Tage später in der Pflegestation Rastede.

2. Witterung und Nutzung

Von der Witterung her war 2015 ein normales Jahr. Die Kiebitze begannen etwa um den 25. März mit dem Brutgeschäft, Ende März waren die ersten Uferschnepfen im Gebiet, allerdings kam der Großteil der Uferschnepfen in diesem Jahr erst Mitte April an (allein ca. 100 Vögel an Kleipütte im Augustgroden am 13.4.). Durch das trockene Frühjahr wurden einige Flächen schon im März gewalzt, geschleppt und begüllt, wobei sich diese Arbeiten bis Ende April erstreckten. So wurden die Flächen der Deichschäferei noch am 28. April gewalzt, wobei u.a. die gesamten Erstgelege der Uferschnepfen zerstört wurden. Ein Großteil der Brutpaare begann daraufhin erneut mit der Brut, so daß zahlreiche Nachgelege Mitte Mai angelegt wurden (letzter Schlupf am 15.6.!).

Die erste Silagemahd begann um den 10. Mai, wobei viele Grünlandflächen erstmals um den 20. Mai gemäht wurden. Die ersten Kiebitzküken hatten Ende April relativ ungünstiges Wetter mit etwas Regen, Temperaturen um 10 C° und vereinzelt Nachtfrost (28.4.). Die Nachgelege von Kiebitz und Uferschnepfe hatten dagegen Mitte Juni warmes und trockenes Wetter.

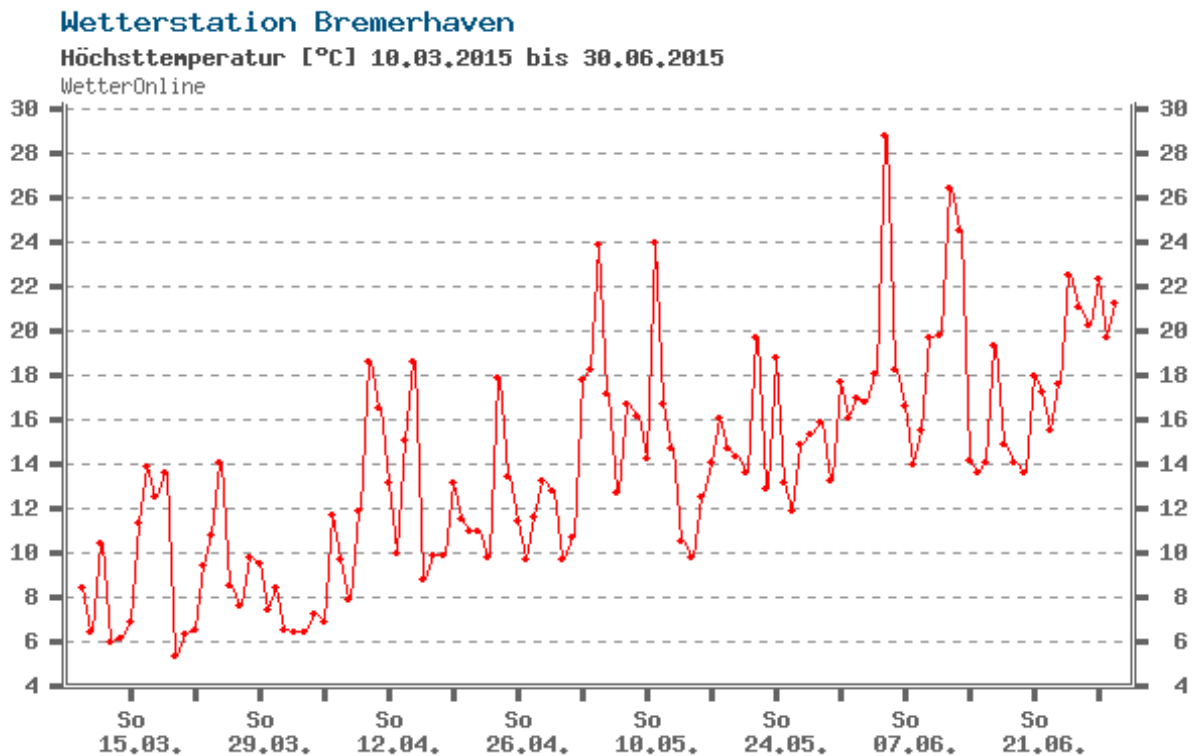


Abb. 2: Temperaturverlauf von März bis Juni 2015.

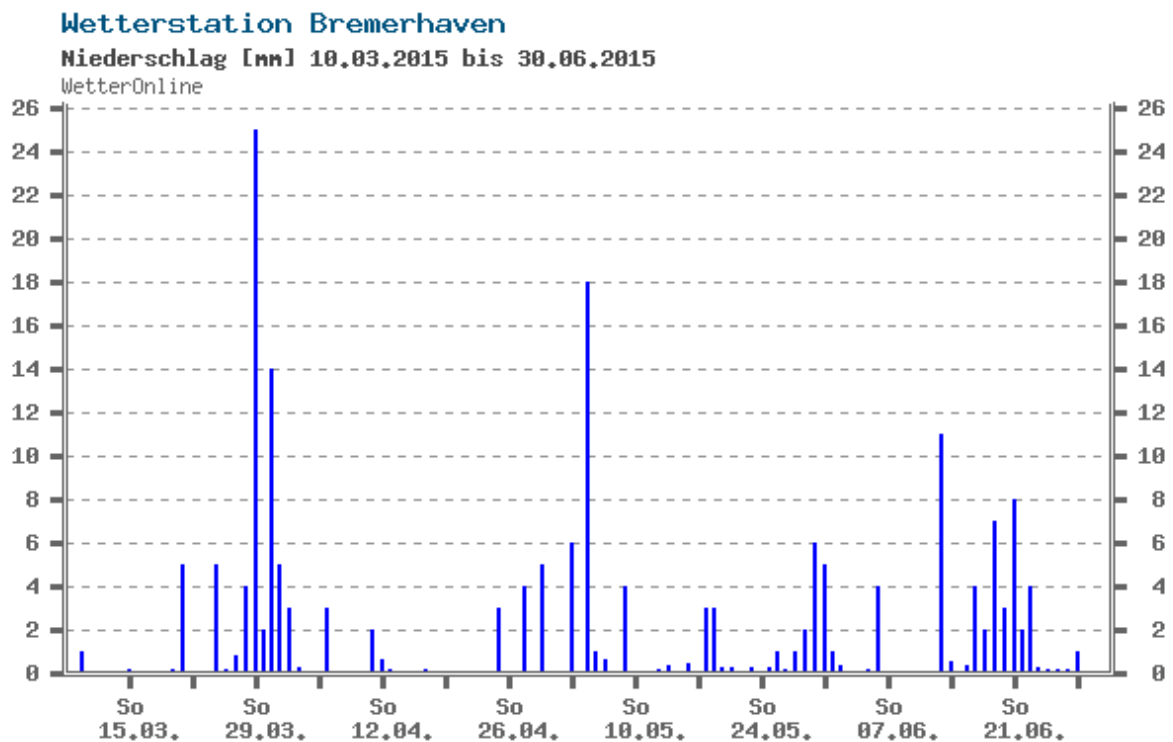


Abb. 3: Niederschläge in mm von März bis Juni 2015.

3. Methoden

Im Zeitraum vom 27. März bis zum 25. Juni wurde an 19 Geländetagen, i.d.R. zweimal wöchentlich Begehungen bzw. Kontrollen vorgenommen, wobei der Zeitaufwand meistens bei 6 – 12 Stunden pro Begehung lag.

Die Erfassung der Brutpaare erfolgte fast ausschließlich vom Auto aus, da so am wenigsten Störungen bewirkt werden. Die Fluchtdistanz gegenüber Fahrzeugen ist zudem erheblich geringer als gegenüber Fußgängern. Mit dem Fernglas wurden die Flächen nach Vögeln abgesucht und die potentiellen Revierpaare in die Karte eingetragen. In diesen Brutrevieren wurde anschließend gezielt nach brütenden Vögeln gesucht. Insbesondere in den ersten Frühlingswochen ist das Auffinden brütender Kiebitze relativ einfach, da diese relativ offen in kurzer oder auf Ackerflächen fehlender Vegetation sitzen.

Die gefundenen Nester werden mit zwei etwa einen Meter langen Bambusstöcken markiert, die jeweils in Bearbeitungsrichtung der Landmaschinen etwa 2 m vom Nest entfernt in den Boden gesteckt werden. Eine Nummerierung der Stöcke erleichtert die Zuordnung der Nester, Art und Anzahl der Eier werden protokolliert. Die markierten Gelege wurden fast wöchentlich kontrolliert. Bei der Kontrolle wurde nur dann von einem 100%igen Schlupferfolg ausgegangen, wenn sich in den verlassenem Nestmulden lediglich kleine Eierschalensplitter (Kiebitz, Austernfischer, Säbelschnäbler) bzw. Eierschalen (Uferschnepfe, Rotschenkel) befanden und keine beschädigten oder ´tauben´ Eier in der

Nestumgebung gefunden wurden. Dagegen wurden leere Nestmulden ohne Schalenreste als Prädation gewertet und der Schlupferfolg gleich Null gesetzt.

4. Ergebnisse

In diesem Jahr konnten insgesamt 150 Nester markiert werden, 30 mehr als im Vorjahr. Dies lag auch daran, dass die Bestände sich teilweise gut erholt hatten. Wie die Entwicklung der Brutpaarzahlen im Hauptbrutgebiet Augustgroden verdeutlicht (s. Tab. 1), hat sich die Anzahl der Kiebitzpaare mehr als verdoppelt, während alle anderen Arten offensichtlich stabile Populationen zeigen. Eine Erklärung für den Rückgang der Rotschenkel von 25 auf 12 Brutpaare liegt möglicherweise auch an der Methodik, da viele Flächen im Augustgroden in diesem Jahr nicht abgeschleppt wurden, wo in anderen Jahren Rotschenkel brüteten. Der Bestand ist daher vermutlich unterschätzt. Rotschenkel fliegen regelmäßig vom Vorland ins Binnenland und umgekehrt, so daß die tatsächliche Anzahl nur schwer zu ermitteln ist. Tatsächlich wurden aber viele Flächen insbesondere im Hauptbrutgebiet Augustgroden inzwischen aufgegeben.

Beim **Kiebitz** wurden im Frühjahr zuerst vorrangig die Gelege im Grünland erfasst, da die ersten Ackerbruten aufgrund der Schollenstruktur der umgepflügten Böden nur schwer zu finden sind. Bei dem durchschnittlichen Schlupferfolg von 61 % ist zu beachten, dass von den markierten 54 Erstgelegen nur 40 % geschlüpft sind, während es bei den 58 Nachgelegen 75 % waren. Der Schlupferfolg beim Kiebitz dürfte dabei insgesamt bei über 80 % liegen. Der Trend zu mehr Ackerbruten geht weiter, wobei z.B. im Augustgroden größere früher besiedelte Grünlandbereiche inzwischen aufgegeben worden sind.

Die **Uferschnepfen** begannen auch 2015 recht spät mit der Brut, wobei zahlreiche (auch nicht markierte) Gelege durch Prädation und spätes Walzen der Grünlandflächen verloren gingen. Daraufhin begannen fast alle (!) Brutpaare mit Nachgelegen, die durch flächige Maßnahmen gut geschützt werden konnten und sehr erfolgreich waren. Die in Tab. 2 angegebene Schlupfrate ist daher insgesamt auf die Brutpaare bezogen deutlich höher anzusetzen. Hier gab es jedoch auch mindestens zwei Brutverluste durch Wiesel, wobei ein Brutpaar sogar getötet wurde, während die vermutlich zu großen Eier liegenblieben. Insgesamt scheint der Brutbestand der Uferschnepfe in V64 relativ stabil zu sein (2013 – 51, 2014 – 48, 2015 – 49).

Der **Rotschenkel** hat jedoch 2015 einen Bestandszusammenbruch erfahren (wie schon 2012), während z.B. in diesem Jahr im Stadtgebiet von Emden ein enormer Anstieg zu verzeichnen war. Die Rotschenkel korrespondieren sehr stark mit dem Vorland, so dass für einen Vergleich der Brutbestände entsprechende Zahlen aus dem Deichvorland fehlen. Die Schlupferfolge waren beim Rotschenkel auch in den Vorjahren nie sehr gut, von daher ist auch nachzuvollziehen, dass die Art inzwischen das Binnenland stärker meidet. Die Nester sind im hohen Gras außerordentlich schwer zu finden, am ehesten durch das Abschleppen mit dem Seil. Allerdings ist diese Methode sehr zeitaufwändig und wurde daher 2015 auf Flächen mit potentiellen Vorkommen von Uferschnepfen beschränkt.



Abb. 4: Totes Uferschnepfenmännchen mit kleiner Wunde am Flügelansatz.

Die **Austernfischer** sind trotz eher geringer Schlupfraten im Bestand erstaunlich stabil. **Säbelschnäbler** und **Sandregenpfeifer** besiedeln inzwischen vorwiegend bzw. ausschließlich die neuen Pütten im Augustgroden und Wapeler Groden (nicht miterfasst), so dass sie nur noch selten auf Ackerflächen brüten.

Tab. 1: Brutpaare im Augustgroden (Probefläche) 2011 - 2015

Art	2011	2012	2013	2014	2015
Kiebitz	95	51	47	30	63
Uferschnepfe	34	36	36	33	35
Rotschenkel	33	23	30	25	12
Austernfischer	9	10	12	11	11

Tab. 2: Übersicht der Ergebnisse 2015 (fett), im Vergleich seit 2010

Art	Jahr	Anzahl Gelege	Gelege geschl.	Verlust Präd.	Verlust Landw.	Verlust sonst.	Schlupferfolg, in Klammern 2009
Kiebitz - Grünland	2015	46	22	24	0	0	47 %
	2014	21	13	7	1	0	62 %
	2013	45	35	7	3	0	77 %
	2012	40	10	28	1	1	35 %
	2011	69	37	28	2	2	54 %
	2010	58	30	26	2	0	51 % (52 %)
Kiebitz - Acker	2015	66	47	14	3	2	71 %
	2014	59	38	12	9	0	64 %
	2013	42	33	7	0	2	78 %
	2012	21	13	18	0	0	61 %
	2011	38	22	13	3	0	57 %
	2010	30	25	2	2	1	83 % (75 %)
Austernfischer	2015	15	7	8	0	0	46 %
	2014	16	9	7	2	0	56 %
	2013	17	8	8	0	0	47 %
	2012	12	4	8	0	0	33 %
	2011	15	4	9	2	0	27 %
	2010	11	5	6	0	0	45 % (72 %)
Uferschnepfe	2015	19	9	6	2	2	47 %
	2014	13	7	0	2	4	53 %
	2013	16	10	4	0	2	62 %
	2012	6	4	0	2	0	66 %
	2011	10	7	2	1	0	70 %
	2010	23	15	5	3	0	65 % (66 %)
Rotschenkel	2015	3	0	2	1	0	0 %
	2014	10	6	0	4	0	60 %
	2013	20	9	6	4	1	45 %
	2012	4	1	0	3	0	11 %
	2011	17	2	13	2	0	12 %
	2010	24	19	5	0	0	78 % (0,6 %)
Stockente	2015	1	1	0	0	0	100 %
	2014	2	2	0	0	0	100 %
	2013	10	4	4	2	0	40 %
	2012	2	1	1	0	0	50 %
	2011	6	0	3	3	0	0 %
	2010	4	0	3	1	0	0 % (100 %)
Knäkente	2013	1	0	1	0	0	0 %
Sandregenpfeifer	2014	1	1	0	0	0	100 %
	2013	3	3	0	0	0	100 %
	2012	1	1	0	0	0	100 %
	2011	1	0	1	0	0	0 %
	2010	3	2	0	0	4	66 % (66 %)
Gesamt (alle Arten)	2015	150	86	54	6	2	57 %
	2014	122	76	26	18	0	62 %
	2013	154	102	38	9	5	66 %
	2012	87	39	40	7	1	44 %
	2011	157	71	67	16	3	45 %
	2010	153	96	46	8	2	62 %



Abb. 5: Entwässerungsgraben inmitten Kompensationsflächen im Augustgroden im Frühjahr 2015.

Vernässungsmaßnahmen haben 2015 in zwei Gebieten stattgefunden (Gutzwarden und Reitlanderzoll). In Gutzwarden sollte eigentlich noch eine weitere Fläche vernässt werden, aber der Landwirt hat es leider nicht umsetzen können. Im Augustgroden zwischen Deichschäferei und neuen Pütten befindet sich eine große Ausgleichsfläche, die zwar in diesem Jahr erstmals wieder mit 2 Uferschnepfenpaaren besiedelt worden ist, die jedoch ihr Potential für Wiesenvögel aufgrund der starken Entwässerung im Frühjahr überhaupt nicht ausschöpfen kann (Abb. 5).

Auf insgesamt über 31 ha wurden wieder flächige Maßnahmen umgesetzt, überwiegend mit später Mahd. Damit konnten noch mindestens 15 Uferschnepfenbrutpaare, einige Rotschenkel sowie eine Knäkentenbrut geschützt werden. Leider gab es jedoch auch Umsetzungsprobleme mit einem Landwirt, der sich nicht ausreichend an gemachte Absprachen hielt und mit einem weiteren, der sogar beinahe handgreiflich wurde. Letzterer hatte schon in den Vorjahren markierte Gelege bewusst ausgemäht und verweigerte jetzt auch das Betreten von Flächen, die ihm zwar gehören, aber an einen anderen im Gelegeschutz aktiven Landwirt verpachtet sind.

Bei der Prädation scheinen in diesem Jahr besonders stark Krähen beteiligt gewesen zu sein. Kiebitz-nester im Nahbereich von einer Saatkrähenkolonie wurden fast ausnahmslos prädiert, außerdem wurden mehrfach entsprechende Schalenreste gefunden.

Beim Bruterfolg ist auch in diesem Jahr zu beachten, dass Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel regelmäßig aus dem Binnenland ins Vorland abwandern.



Abb. 6: Warnendes Uferschnepfenmännchen.



Abb. 7: Brütender Austernfischer in Ackerbohnen.

In diesem Jahr wurden immerhin 11 Nester direkt durch zwei Landwirte markiert. In den 150 Nestern waren 551 Eier (3,7 / Nest), von denen vermutlich 313 Küken geschlüpft sind (2,0 / Nest). Dies entspricht einem durchschnittlichen Schlupferfolg von 56 %.

Die Gesamtgröße der Flächen (Feldblöcke) mit Gelegefunden (alle Nester) betrug 148 ha. Auf dem Acker befanden sich 81 Nester = 54 %, 69 bzw. 46 % im Grünland.



Abb. 8: Kiebitzgelege sind auf Ackerflächen meist erfolgreicher.

ROSSKAMP, T. (2000-2006): Gelegeschutz in der Wesermarsch. Ergebnisberichte der Arbeiten in der Stollhammer- und Abbhauser Wisch.

ROSSKAMP, T. (2008): Gelegeschutz in der Wesermarsch. Ergebnisbericht in den Vogelschutzgebieten V 64 u. 65.